

Gottesdienstentwurf Sonntag, 11.02.24
Sonntag vor der Passionszeit – Estomihi
(Karnevalssonntag)
10.00
Friedenskirche Norf

Jesaja 58, 1-9a

Falsches und rechtes Fasten

1 Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!

2 Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei.

3 »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.

4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.

5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?

6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg!

7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest,

10 sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

Karnevalspredigt – Falsches und rechtes Fasten

**01. Mit Fasten ist das so ne Sache:
man braucht dafür viel Disziplin,
und oftmals ist das nicht zum Lachen,
doch ohne sie haut das nicht hin.**

**02. Ich selber hab es oft gemacht,
in sieben Wochen mich zu quälen.
Und manchmal habe ich gedacht:
ist's sinnlos, soll das wirklich zählen?**

**03. Ich habe Tage dann gezählt
und Abende.: die wurden lang.
Doch ich hab's selber ausgewählt,
und war dann froh, daß es gelang.**

**04. Ja, ich war sicher auch schon stolz,
mal sieben Wochen nichts zu trinken,
ich fühlte mich aus „anderem Holz“,
wenn überall die Flaschen winkten.**

**05. Und meine Leber sagte „danke,
daß Du für mich ne Pause machst,
und sag nun bitte nicht - ich wanke,
die Zeit vergeht: es wär gelacht.“**

**06. Und auch die anderen Organe
stimmten nun ein in diese Chöre:
Es wär auch nicht erste Sahne,
wenn man dies Fastenspiel verlöre.**

**07. Nach sieben Wochen konnte ich
das Glaserl Wein dann auch geniessen.
Und ich bedankt' mich innerlich
für diese Zeit – ohne Verdrießen!**

**08. Doch muß ich mir die Frage stellen.
„Was hat denn Gott damit zu tun?“
Ne Antwort würde mich erhellen,
bei dieser Frage nicht zu ruhn!**

**09. Jesaja kann uns weiterbringen,
wenn man den Text genau ansieht,
denn er spricht über das Gelingen
des „rechten Fastens“, wie man sieht.**

**10. Gott spricht hier selbst in diesen Zeilen
des Textes, den man lesen kann.
Und da sollte man schon verweilen
in seinem großen Fastenwahn.**

**11. Fasten, an dem Gott Freude hat,
hat nichts zu tun mit „beug mein Haupt“,
das ist ne egoistische Tat,
auch wenn ich das wohl nicht geglaubt.**

**12. Ja, manchmal werden wir gar böse,
in Ungeduld verharren wir,
wir machen auch oft gross Getöse,
benehmen uns wie nen böses Tier.**

**13. Das Hungern läßt uns knarzig werden
und ungerecht und hadern auch.
Wir handeln nicht wie „Gottes Herden“,
wenn wir nur hören auf den Bauch.**

**14. Das, so sagt Gott in diesen Zeilen
hat nichts zu tun mit seinem Ziel.
Hier sollten wir „geistig“ verweilen,
denn Gott will von uns wirklich viel.**

**15. Es geht ihm nicht um das Erbauen
des eig'nen Körpers, nein, das nicht;
er will, daß wir nur darauf schauen,
was mit den and'ren Menschen ist.**

**16. Gefangene sollen wir loslassen,
Gebundene von dem Joch befreien...
Das ist nicht einfach: wir verblassen,
weil wir dies „Fasten“ sicher scheu'n.**

**17. Wir sollen Hungrigen was geben,
und Arme in das Haus einführ'n.
Das, so sagt Gott im Leben,
wird ihn dann wirklich echt anrühr'n.**

**18. Wir sollen Nackten Kleider geben,
wir sollen niemals nur wegseh'n,
das, so sagt Gott, ist „Leben“,
wenn wir auf den Bedürftigen sehn.**

**19. Wir sollen auch nicht übel reden
und mit dem Fingern zeig'n auf wen,
denn jeder ist im irdischen Leben
dein „Nächster“, das ist unbequem.**

**20. Das sind schon ganz schön hohe Ziele,
wie Gott das „Fasten“ hier uns zeigt.
Und wenn ich schau, es sind schon viele,
die diesem Fasten abgeneigt.**

**21. Und doch, wir sind nur Fleisch und Blut.
Wir alle gehen zu den Ahnen.
Und sicher ist es da nur gut,
wenn wir uns hier vor Hochmut warnen.**

**22. Wenn wir so fasten, werden wir,
so steht es in dem Text geschrieben,
zum Licht für and're Menschen hier:
Gott wird uns so ganz sicher lieben.**

**23. Gerechtigkeit geht vor uns her,
wir werden heil in Kopf und Seele.
Was kann der Mensch erreichen mehr,
als daß ihn nicht das Leben quäle?**

**24. Was uns hier der Prophet geschrieben,
das hat auch Jesus so gesagt:
er sagt: Du sollst den and'ren lieben,
auch wenn es Dich dabei sehr plagt.**

**25. Ganz ehrlich hab ich dabei Mühe.
Ich kann nicht lieben jedermann.
Es ist, als ob ich mich verbrühe,
ich kann nur lieben dann und wann.**

**26. Und doch muss man sich wohl bemühen,
man muss den Schatten überspring'n.
Sonst wird die Menschheit sich verbrühen,
sonst wird ein Frieden nie geling'n.**

**27. Egal, was wir so von uns geben,
dass wir die „Edlen“ im Leben sind.
Wir werden uns're Mythen weben,
denn Wahrheit ist kein Menschending.**

**28. War früher so, ist heute so:
Man sieht immer sein eig'nes Ding
und ist beim Argumente froh,
wenn and'res vorüberging.**

**29. In uns'rer postmodernen Zeit
kommt Information von allen Seiten.
Und wir sind halt nicht mehr bereit
das alles wirklich aufzubereiten.**

**30. Im Ernst: das können wir auch nicht,
denn widersprüchlich ist so viel.
Wir sind auf „Wahrheit“ schon erpicht,
doch wie kommt man dabei ans Ziel?**

**31. Im Netz werden wir zugeschüttet
mit Wahrheiten und mit viel Lügen.
Wir werden geradezu zerrüttet
von dem Gefühl des hier Betrügens.**

**32. Und viele von uns schalten runter,
für „Ernst“ ist ihre Zeit zu schade.
Und sie befassen sich dann munter
mit Comedy : sei's noch so fade.**

**33. Für sie steht fest: sie könn' nichts machen,
das jedenfalls, das glauben sie.
Sie sehen nicht, daß dann die lachen,
für die sie ohnehin „Stimmvieh“.**

**34.Und plötzlich haben die Prozente,
die keine Lösung je gedacht,
die nur „dagegen“ sind am Ende,
die haben sich in die Faust gelacht.**

**35.Und dann ist's keiner je gewesen,
der sich den Schuh anziehen will.
Man hat vieles wohl nicht gelesen,
man war bei vielem einfach still.**

**36.Man hat auf die gehört, die brüllen,
die ihre Meinung laut rausschrein.
Ja, man gehörte zu den Stillen.
Das sollte man sich nicht verzeih'n.**

**37.Wir könnten uns're Geschichte wissen,
wenn wir nur richtig hinschau'n woll'n.
Doch dürfen wir dann nicht verdrießen
und uns mit Comedy rumtoll'n.**

**38.Wir müssen uns're Stimm erheben
und für Demokratie einsteht'n.
Nur dann macht's Sinn für unser Leben,
wenn wir auch Risiko eingeh'n.**

**39.Das ist ganz sicher nicht bequem,
sich auch mal so dann zu verhalten.
Doch es ist sicher angenehm,
Gesellschaft handelnd zu gestalten.**

**40.Wir müssen uns damit befassen,
was an Problemen sich uns stellt.
Wir können es nicht einfach lassen,
wenn uns was wirklich nicht gefällt.**

**41.Da gibt es Flüchtende in Massen
aus Afrika und Asien auch.
Können wir sie einfach kommen lassen
nach unserer Statuten Brauch?**

**42.Jesaja sagt uns: „Ja, macht hin!“
Doch kommen immer immer mehr.
So macht die Lösung oft nicht Sinn.
es muss Solidarität schon her.**

**43.Die Menschen kommen ja nicht her
zu uns, ganz ohne tiefe schwere Not.
Sie kommen oft, und das ist schwer,
hungernd und nackt vor'm sicheren Tod.**

**44.In ihren Ländern ist es schwer
ein Leben ohne Not zu leben.
Wir können sicher etwas mehr
von unser'm Wohlstand ihnen geben.**

**45. Zumal auch Schuld bei uns dann liegt:
das Klima wird bei Ihnen schlecht.
Sie können so, und nur das wiegt,
nichts anbau'n...und das ist gerecht?**

**46. Und dazu kommen dann noch Kriege,
die sie vertreiben: ich werd' ROT,
wenn ich dann hör' vom großen „Sieg“
von dem und dem bei soviel Tod!**

**47. Und dann gibt es dabei noch Leute,
die ohne Scham das Kreuz noch schlagen.
Da frage ich: wo sind wir heute
gelandet? Darf man sowas wagen?**

**48. Ja, mit dem Kreuz hat man schon immer
Mißbrauch getrieben, das ist wahr:
Doch darf ein Pope nie und nimmer
so etwas machen. Das ist klar!**

**49. Das Kreuz, das soll uns Demut lehren
und Achtung vor dem Kleinsten dann!
Wie kann man es nur so entehren,
daß man mit Lügen leben kann?**

**50. Das meint auch hier Jesaja dann,
wenn er von der Gerechtigkeit spricht,
wenn er von Heilung sprechen kann,
davon, daß dann Licht hereinbricht.**

**51. Ja, Gott hat hier in frühen Worten
im Alten Testament gesagt,
was Jesus später allerorten
verkündigt hat uns Tag für Tag.**

**52. Ja, so gesehen muss man sagen,
daß Jesus uns das oft gelehrt,
was leider nur sehr wenige wagen,
und die werd'n sicher nicht geehrt.**

**53. Was zählt, wird man bei ihm nicht lesen,
was zählt, das ist allein das Geld.
Das ist es leider meist gewesen,
auch wenn das sicher nicht gefällt.**

**54. Nun ist am Geld nicht auszusetzen,
man braucht es ja für allerlei.
Doch wenn die Gier es will zerfetzen,
dann ist das nicht mehr einerlei.**

**55. Mit Geld kann man viel Gutes machen,
und das tun wir hier sicher auch.
Doch ist's nicht alles! Ja, Sie lachen!
Ich kriege manchmal Wut im Bauch!**

**56.Darob, daß viele Menschen meinen,
daß sie auf ewig leben werd'n.
Das ist ausdrücklich zu verneinen:
So ist das nun mal auf der Erd'n.**

**57.Wir könnten and're Menschen lieben,
wir könnten nicht nur Ego sein.
Doch sind wir sicher oft getrieben
von Haß und Hochmut ganz allein.**

**58.Wenn wir uns wirklich ändern sollen,
daran besteht kein Zweifel, ja,
so lang wir meinen leben zu wollen,
sollten wir's versuchen, das ist klar.**

**59.Die Frage nach dem eig'nen Leben
und auch danach, wie lang es ist
ist hilfreich, ja, sie läßt erbeben,
die Angst in uns, die uns verdrießt.**

**60.Doch kann Angst auch sehr hilfreich sein,
sie läßt Begrenztheit uns erkennen.
Sie hilft vielleicht, daß wir uns rein
mehr Menschlichkeiten einfach gönnen.**

**61.Sie hilft uns unser'n Neid zu töten
und nicht nur dieses Ego zu seh'n.
Und daher ist sie schon von Nöten,
damit wir auch den And'ren sehn.**

**62.Nur dann kann's besser sein auf Erden,
wenn's Tellerrand nicht für uns gibt.
Es wird so sicher besser werden,
wenn man nicht nur sich selber liebt.**

**63.Doch muß man wirklich lieben wollen,
wenn man dies Ziel erreichen will.
Man kann sich dazu Hilfe holen,
wenn man allein nicht kommt an's Ziel.**

**64.Mit and'ren kann man Zuhör'n leben,
mit and'ren stellt man sich zurück,
man merkt mit einem leichten Beben,
das ist für diesen Mensch' ein Glück.**

**65.Ein Glück ist, wenn man Hören kann
und lernt, den And'ren zu sehen.
Nicht immer Reden, nur dann und wann,
das hilft, die Nöte zu verstehen.**

**66.Ein altes Sprichwort sagt es schon:
„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“
In uns'rer Zeit scheint das wie Hohn,
nur lautstark reden, das macht „hold“.**

**67.Doch neu gelerntes Schweigen macht
empfänglich für die Not des and'ren.
Und auch, wenn man vielleicht verlacht,
nur so wird man zum Bess'ren wandern.**

**68.Denn still seh' ich die Not des Ander'n,
ich kann in seine Seele schaun.
Ich kann die Not mit ihm durchwandern
und neue Wege dann aufbau'n.**

**69.Und wenn sich aus dem Hör'n ergibt,
daß man zu Handelnden auch wird,
dann ist es so, daß man doch liebt
und sich im Nichtstun nicht verirrt.**

**70.Durch's Tun beginne ich zu lieben,
auch dann, wenn ich das nie geglaubt.
Und Tun, das muss man wirklich üben,
damit man sich der Trägheit raubt.**

**71.Somit laßt mich zum Schluß nun kommen,
seid Macher und nicht Schwätzer nur:
nur so gehört Ihr zu den „Frommen“,
nur so seid Ihr dann in der Spur.**

**72.Nur wenn Ihr, wie's Gott will, auch tut,
nur dann versteht Ihr's Fasten recht.
Dazu gehört ganz sicher Mut,
doch nur so ist das Fasten echt.**

**73.Wenn Ihr zusätzlich fasten könnt,
so wie ich anfangs das beschrieben,
so sei Euch dieses auch gegönnt,
vielleicht lernt Ihr Euch auch zu lieben.**

**74.Vielleicht erreicht Ihr eine Stufe,
auf der Ihr nicht nur hadernd seid.
Ok, dann kommt mal in die Hufe
und seid zur Fröhlichkeit bereit.**

**75.Schlagt nicht mit Fäusten gottlos drein,
und geht nicht fluchend umeinander.
Nur dann ist auch dies Fasten rein,
Gott dankend seid ihr beieinander.**

**76.Er gab Euch dieses eine Leben,
Ihr habt nur diese kurze Zeit.
Im Jetzt könnt Ihr nun etwas geben,
seid dazu wirklich auch bereit.**

**77.Sagt also nicht vergrämt: „Oh Morgen,
ja da beginnt die Fastenzeit.“
Kein Mensch kann sich mehr Zeit hier borgen.
Ein jeder lebt seine Lebenszeit.**

**78.Und niemand von uns kann es wissen,
wann diese Zeit zuende ist.
So sollte jeder dann beflissen
so leben, daß er nicht verdrießt.**

**79.Somit seid fröhlich, wenn Ihr könnt,
und helft dem Nächsten auch zu leben.
So sei Euch Karneval vergönnt,
wenn Ihr bereit seid, auch zu geben.**

**80.Ich sage Euch nun ein Helau,
mit viel Gedöns und viel Radau.
Alaaf, Hex, Knolli oder Meck,
ruft was Ihr wollt – Hauptsache JECK.**

**Welche Narrenrufe gibt es?
Alaaf, Helau, Alä, Hex, Meck oder Knolli**